

Leidenschaftlich für Einheit

500. Geburtstag des Reformators Calvin – Ausstellung in Erlöserkirche

Amberg. (ads) Zum 500. Mal jährt sich heuer der Geburtstag Johannes Calvins. Der Genfer Reformator steht seinem Wittenberger Kollegen Martin Luther an Größe und Bedeutung kaum nach. Anlässlich des Calvin-Jubiläums hat die evangelische Gemeinde Erlöserkirche einen Festgottesdienst abgehalten. Dabei predigte der reformierte Pfarrer Dieter Krabbe aus Nürnberg, der anschließend eine Ausstellung über Leben und Wirken Calvins eröffnete.

Dr. Reinhard Böttcher vom Evangelischen Bildungswerk sprach bei der Ausstellungseröffnung über Calvin, die evangelisch-reformierte Kirche und die Ökumene. Im 16. Jahrhundert habe es mehrere Reformationsstränge gegeben: die lutherische in Wittenberg, in der Schweiz mit Huldreich Zwingli in Zürich und Johann Calvin in Genf sowie die Täuferbewegung. Calvin sei Luther sehr nahe gestanden, beide hätten auf eine Er-



Auf großes Interesse stieß die Ausstellung im Gemeindesaal der Erlösergemeinde, die sowohl das Leben und Wirken als auch die gewichtige Bedeutung des Reformators Johannes Calvin thematisierte. Bilder: ads (2)

neuerung der katholischen Kirchen aus ihrer biblischen Grundlage heraus abgezielt, aber nicht auf eine Kirchenspaltung.

Unterdrückt und verfolgt

Erst nachdem sich die römisch-katholische Kirche der Erneuerung verweigert und die reformatorischen Kräfte unterdrückt, ausgeschlossen und verfolgt hätte, sei die Einheit der katholischen Kirche zerbrochen, hätten sich die reformatorischen Kirchen gebildet.

Die ökumenische, also die auf die sichtbare Einheit der Kirche abzielende Leidenschaft Calvins, werde immer wieder in seinem Hauptwerk „Institutio“ deutlich. Dieses lasse auch seine Nähe zu Luther erkennen. Im 16. Jahrhundert gab es laut Böttcher immer wieder Versuche, die evangelisch-reformatorischen Kräfte unter anderem in Deutschland zu ei-

nigen. Dies sei jedoch nicht zuletzt an Luther gescheitert.

Grabenkämpfe und zarte Annäherungsversuche prägten nach Böttchers Aussage die folgenden Jahrhunderte. Im 19. Jahrhundert hätten sich die unierten Kirchen gebildet, eine organisatorische Vereinigung von lutherischer und reformierter Kirche bei unterschiedlichen Bekenntnissen. Erst im Zuge der ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts sei es zu Lehrgesprächen gekommen, die 1973 in der „Leuenberger Konkordie“ gegipfelt hätten: Reformierte und lutherische Kirchen legten ihre Lehrunterschiede bei.

Heute seien viele reformierte Kirchen im reformierten Weltbund zusammengeschlossen, die meisten lutherischen Kirchen im lutherischen Weltbund. Beide würden eng in der ökumenischen Bewegung zusammenarbeiten, im Bereich der Lehre

auch mit der römisch-katholischen Kirche. Ziel beider Weltbünde sei, Schritte auf den Weg zur sichtbaren Einheit der ganzen Kirche zu gehen sowie ein glaubwürdiges gemeinsames Zeugnis des dreieinigen Gottes abzulegen.

Im Geist der Polemik

„Von daher ist das Calvin-Jubiläum weder Anlass, im Geist der Polemik die lutherische Fahne flattern zu lassen, noch als Lutherische mit den Reformierten gegen Rom mobil zu machen“, so Böttcher. Vielmehr gehe es darum, miteinander selbstbewusst und selbstkritisch das jeweilige Erbe und die darin erwachsene Einsicht des Glaubens in das ökumenische Gespräch einzubringen.

Den Festgottesdienst und die Ausstellungseröffnung gestaltete die Gesangsgruppe „Voces“ unter der Leitung von Hannelore Zapf.



Calvin empfindet die Vielfalt der Kirche nicht als Bedrohung, sondern als eine Bereicherung.

Pfarrer Dieter Krabbe